

## Der teleologische<sup>1</sup> Gottesbeweis

(Wie ihn David Hume in seinem Buch „Dialog über natürliche Religion“ dargestellt)

(Beide Textabschnitte beschäftigen sich mit dem teleologischen Gottesbeweis. Der obere Abschnitt ist die theoretische Beweisführung und der untere versucht das Argument an einem Beispiel zu verdeutlichen)

1 „Seht Euch um in der Welt; betrachtet das Ganze und jeden Teil; Ihr habt darin nichts als eine einzige  
2 große Maschine, die in eine unendliche Anzahl kleiner Maschinen geteilt ist[...]. Alle diese  
3 verschiedenen Maschinen und selbst ihre kleinsten Teile sind einander mit einer Genauigkeit  
4 angepaßt, die jedermann, der sie jemals betrachtet hat, in staunende Bewunderung versetzt. Die  
5 wunderbare Angemessenheit [Abstimmung] von Mitteln und Zwecken in der ganzen Natur gleicht  
6 genau, wenn sie auch weit darüber hinausgeht, den Hervorbringungen menschlicher Kunst,  
7 menschlicher Absicht, Weisheit und Einsicht. Da also die Wirkungen einander gleichen, werden wir  
8 nach allen Regeln der Analogie<sup>2</sup> zu dem Schluß geführt, daß auch die Ursachen einander gleichen und  
9 daß der Urheber der Natur dem Geist des Menschen einigermaßen ähnlich ist, freilich im Besitz viel  
10 größerer Fähigkeiten, entsprechend der Größe des Werkes, das er hervorgebracht hat. Durch diesen  
11 Beweis *a posteriori*<sup>3</sup> und durch diesen Beweis allein begründen wir zugleich das Dasein einer Gottheit  
12 und ihre Ähnlichkeit mit menschlichem Geist und Verstand.“

(Auszug aus: David Hume: Dialoge über natürliche Religion, herausgegeben und übersetzt von Günter Gawlick, Hamburg, 2007, S.19f.)

„Wo ich Ordnung sehe, sagt mir Erfahrung, daß eben dort Absicht und Plan herrschen. Genau dieselbe Überlegung, zu der mir ein in Bau und Gestalt schönes und regelmäßiges Gebäude Anlaß gibt, zwingt mich, aus dem Plan und dem unendlich kunstvollen Aufbau des ganzen Universums auf einen unendlich vollkommenen Architekten zu schließen“

(Auszug aus David Hume: Abriss eines neuen Buches, betitelt: Ein Traktat über die menschliche Natur, etc. Briefe eines Edelmannes an seinen Freund, Edinburgh, 1980, S.111.)

### **Aufgaben:**

1. Lesen Sie den Text gründlich. Arbeiten Sie zunächst still und in Einzelarbeit.
2. Geben Sie die Argumentation in eigenen Worten wieder (Stichpunkte).
3. Vergleichen Sie Ihre Stichpunkte mit denen Ihres Sitznachbarn und diskutieren Sie strittige Punkte.

---

<sup>1</sup> Von griech. *telos*: Ziel, Zweck. Meint die Deutung der Natur/Welt, in der sich alle Glieder zweckmäßig, auf ein Ziel hin verhalten.

<sup>2</sup> *Analogie*: Entsprechung, Ähnlichkeit, *Regel der Analogie*: „*Analogiebeweis*“: der Schluss von einem einzelnen Gegenstand auf andere ihm ähnliche Gegenstände (aus: Wörterbuch der philosophischen Begriffe, hrsg. Regenbogen und Meyer, Hamburg, 2013, S.33).

<sup>3</sup> Hume versteht darunter Erkenntnisse, die aus der Erfahrung gewonnen werden. (Vgl. Wörterbuch der philosophischen Begriffe, hrsg. Regenbogen und Meyer, Hamburg, 2013, S. 57.)